

soll nicht verschwiegen werden, daß ein ernsthaftes Beobachten der Natur hier sehr am Platze wäre und fördernd wirken könnte. Aber man hoffe um Gottes Willen auf keine Hilfe aus jenen Siechenheimen der Kunst, den Akademien, die der Welt ständig neue Scharen von unfähigem Mittelmaß liefern. Natürlich soll damit nicht gesagt sein, daß fürs Plakat lauter Genies tätig sind. Sieht man jedoch die künstlerische Fortbe-

wegung solcher Akademieschüler genauer an, dann erkennt man mit Entsetzen, daß man diese Aermsten ihrer gesunden Füße beraubte und ihnen dafür Krücken in die Hand gedrückt hat, die trotz der glänzenden goldenen Aufschrift „L'art pour l'art“ doch solche bleiben. Auf einen Irrtum könnte man hier noch aufmerksam machen: Er besteht darin, das Plakat ständig in die Graphikeinzuordnen. Das Gegenteil ist oft der Fall, je sinnlicher, voller ein Plakat wirkt, desto mehr besitzt es eine große Dosis malarischer Kraft, bei der allerdings Pinselstriche, Ölfarbe und Lufttöne keine Rolle spielen, sondern die Farbe gewissermaßen durch ihre Urkraft wirkt. Natürlich möchte ich mit dieser Bemerkung keineswegs

eine Klasse gegen die andere ausspielen, sondern ich erblicke gerade in diesen entgegengesetzten Möglichkeiten eine Gewähr für freie Entwicklung der verschiedensten Begabungen. Wenn ich außerdem noch finde, daß auf keinem anderen Gebiete unserer Kunst die Entwicklungsmöglichkeiten so gesund und klar sind wie auf dem des Plakates, so ist dies vielleicht meine Privatansicht, die es mir aber doch nicht verbietet, hieraus die besten Schlüsse für ein temperamentvolles Vorwärts-

schreiten zu ziehen. Daß es daneben auch andere Meinungen gibt, zeigt schon folgendes: Herr Dr. Sachs spricht anlässlich seines Aufsatzes über den Schweizer Künstler Baumberger von Sackgassen unserer deutschen Plakatkunst. Weiter spricht er von Anregungen, die in dem Plakatwerk des Schweizers für uns vorhanden wären. Ich will die Gefahr der Sackgassen nicht leugnen, doch daß ihre Aufdeckung gerade mit

der Veröffentlichung der Arbeiten eines Ausländers verquickt wurde, das halte ich für einen sogar politischen Fehler, wie er den Deutschen allerdings meist im Blute liegt. Denn es sei ganz offen ausgesprochen: der Krieg hat uns Jüngere, die zum großen Teil zum Militär eingezogen waren, künstlerisch und wirtschaftlich schwer geschädigt. Hier wirkt die allgemeine und bequeme Ausrede, daß ein echter Künstler auch unter den schwierigsten Umständen sehr Gutes schaffen könne, doch etwas gewagt. Liegt es doch nicht nur am Künstler, sondern auf unserem Gebiete fast noch mehr am Auftraggeber, der in dieser Zeit nicht dazuneigt, gewagte Experimente ausführen zu lassen. Was aber die Anregungen anbe-

langt, so bin ich der Meinung, daß uns ein frisches, vom Krieg nicht eingegengtes Leben viel lieber wäre als das Werk Herrn Baumbergers, das zwar recht temperamentvoll, aber auch oft recht oberflächlich mit einigen expressionistischen und kubistischen Formelementen jongliert. Daran ändert sich auch nichts, wenn Herr Baumberger mit tragischem Ernst versichert, daß er eigentlich zu höherem geboren, nur aus Laune oder anderem Zwang sich dieser Arbeit

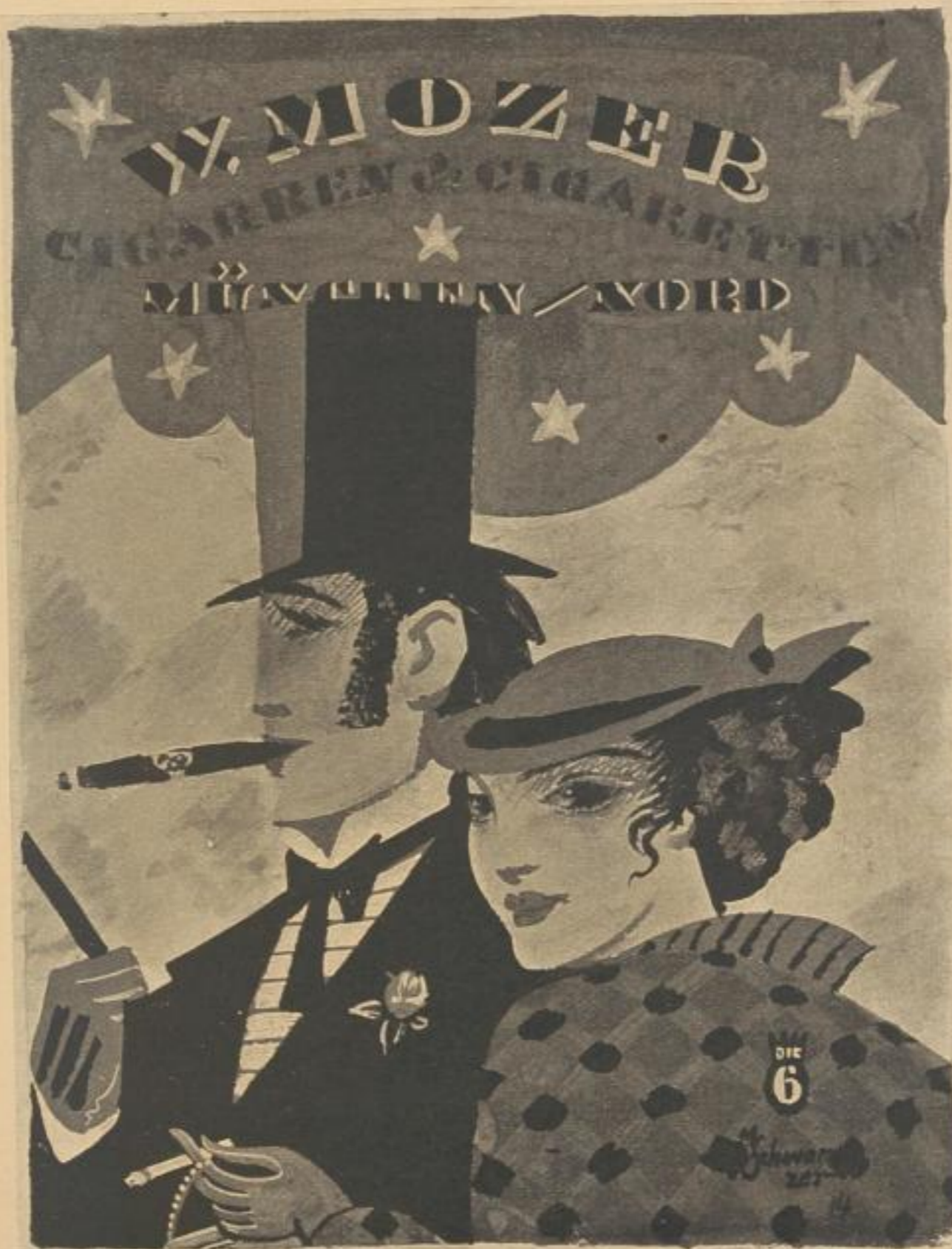


Bild 7 / MAX SCHWARZER / Reklameentwurf